

Sachsen-Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 177.

für Anhalt und Thüringer.

Jahrgang 199.

Verlagsgesellschaft f. Halle u. Verone 2.50 Mt. durch d. Post bezogen 3 Mt. f. d. Vierteljahr. Verlags-
betriebskosten 1.50 Mt. Die Halle-Ztg. erscheint wöchentlich außer an Feiertagen. Die Halle-Ztg. ist
einzelne Exemplare 10 Pf. Halbesleben (Sonnabend-Ztg.) 10 Pf. Halbesleben (Sonnabend-Ztg.) 10 Pf.

Erste Ausgabe

Anzeigengebühren f. d. sechsstelligen Zeitungs- oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis
zu 10 Pf. wöchentlich zu 10 Pf. wöchentlich an Sonntagen zu 15 Pf. wöchentlich an Feiertagen zu 20 Pf. wöchentlich
Anzeigengebühren f. d. sechsstelligen Zeitungs- oder deren Raum f. Halle u. den Umkreis
zu 10 Pf. wöchentlich zu 10 Pf. wöchentlich an Sonntagen zu 15 Pf. wöchentlich an Feiertagen zu 20 Pf. wöchentlich

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 87, Hinterhaus.
Telephon 168; Redaktion Telephon 1272, Eing. Gr. Braunsauerstr.
Schulung: Dr. Walter Gehlenstein in Halle a. S.

Mittwoch, 18. April 1906.

Geschäftsstelle in Berlin Dessauerstr. 14.
Telephon-Hot. VII Nr. 11 494.
Preis und Kosten von Briefen siehe in Halle a. S.

Schule und Volkslied.

Auf dem unmittelbar vor Ostern zu Berlin abgehaltenen dritten musikalisch-pädagogischen Kongresse wurden auch die alten Klagen über die Verfallshormierung der Volkslieder durch die Schule in einem bemerkenswerten Vortrage erneuert. Schuldirektor Friede-Gamburg forderte, aus dem Schulgesange müsse alles Geistlose entfernt werden. Ein ständiger Waid in die Gesangsreihe zeige noch immer einzelne geradezu haarsträubende Umänderungen unserer schönsten Volkslieder. So sei in dem Liede vom wilden Jäger der Vers: „Er warf sein Netz über den Strauch, da sprang ein schwarzes braunes Mädel heraus!“ umgeändert in: „Da sprang ein munteres Mädchen heraus!“ (Geisterzeit). Das wunderwolle Lied: „Küßte dir ein Küstlein Wangen oder Hände, denke, daß es Zufall sei, die ich zu dir fende!“ lautet heute in den Schulbüchern: „Denke, daß es Briefe sein, die ich abgeleitet!“ (Hör, hör! Große Geisterzeit). Die Stelle: „Was mag der Traum bedeuten, mein Liebchen, bist du tot?“ ist verballhornt in: „Was soll das Reub bedeuten, das fable Sommerland?“ (Erneute Geisterzeit). In einem anderen Liede heißt es: „O Mädchen, wie folsch ich dein Gemüte!“ Diese Stelle ist einfach getilgt worden. Das Lied „An der Saale beim Strande“ darf überhaupt nicht gesungen werden, weil es darin heißt: „Nieder weher in der Luft!“ (Stürmische Geisterzeit). Auch das Lied „O Strahburg“ ist aus ähnlichen ideenreichen Gründen verpönt. (Hör, hör!) Weint man denn wirklich, mit solchen Streichungen des Gottlieb aus dem Volksliede befreit zu können? Auch das Lob des Weines darf neuerdings nicht mehr gesungen werden. Statt „Befränzt mit Laub den lieben, vollen Becher“, heißt es jetzt in den Lehrbüchern: „Befränzt mit Aush die Güte und die Milde!“ (Große Geisterzeit).

Diese Verhinderungen sind zweifellos berechtigt, heute aber doch zu gut wie gegenstandslos. Die ganze Angelegenheit ist schon im Februar vorigen Jahres im preussischen Abgeordnetenhaus eingehend erörtert und wohl zu aller Befriedigung erledigt worden. Damals — bei der zweiten Lesung des Kultusgesetzes — rief Ministerialdirektor Schwarzkopff die Angelegenheit in das rechte Licht, indem er zunächst darauf hinwies, daß es sich bei der Frage der Lehrbücher um eine außerordentlich weittragende und das Volksleben tief berührende Frage handle. Was zutreffend dieses Urteil ist, erkennt man schon an der Tatsache, daß jährlich etwa 1 1/2 Millionen Lehrbücher im Werte von rund 2 1/2 Millionen Mark neu angeschafft werden und daß es in unserer ganzen neueren Literatur kein zweites Buch gibt, das derartige Auflagen nötig macht. Daraus erhellt, daß in der Lehrbuch-Industrie große Kapitalien investiert sind, und mancher wohl wissen, daß am Ablos der Lehrbücher auch einzelne Volkswirtschaftsvereine nicht unwesentlich beteiligt sind. Jedes Wahren an die Lehrbücher verlegt also berechtigte wirtschaftliche Interessen; ein vorläufiges Abgeben muß von der Schulverwaltung erwartet werden. Andererseits dürfen natürlich wegen der Geldbedürfnisse der Lehrbuch-Verleger die oben angeführten lächerlichen Verballhornungen nicht dauernd gebudet werden. Um nun einmal jenen Verhimmelungen unserer Volkslieder nicht ein ewiges Leben zu sichern und daneben auch der Lehrbuch-Verleger nicht mit unangenehmer Härte entgegenzutreten, hat das preussische Kultusministerium einen verständigen Mittelweg eingeschlagen. Bereits am 28. Februar 1902 hat es in einem Rirkularerlaß die Grundriße dargestellt, nach denen es die Neubearbeitung der Lehrbücher vorgehen wissen will, und diese Grundriße haben bei den Schulmännern allgemeine Billigung gefunden. Man muß der preussischen Unterrichtsverwaltung darin Recht geben, daß die vorhandenen alten Lehrbücher mehr oder weniger förmlich daran leiden, daß sie die literarisch-ästhetischen Gesichtspunkte gar zu einseitig in den Vordergrund drängen, während das moderne Lehrbuch mehr auf die Realitäten des Lebens zugeschnitten sein sollte. Da nun vom Jahre 1905 an die neue Orthographie uneingeschränkt Alleinherrschaft erhält und dann Neubearbeitung so wie notwendig werden, wird es ein Leichtes sein, dann auch jene Verhimmelungen unserer Volkslieder für immer zu beseitigen. So vielfach sich übrigens gerade in den älteren Lehrbüchern noch Verhimmelungen finden, darf doch nicht übersehen werden, daß sie von der preussischen Zentralstelle niemals beantragt worden sind. Ministerialdirektor Schwarzkopff hat es ja mit erfreulicher Offenheit ausgesprochen, daß der Kultusminister solche Veränderungen von Erzeugnissen unserer Dichtkunst nicht billigt. Der musikalisch-pädagogische Kongreß hat also lediglich gegen Willkürlichkeiten, für deren Beseitigung bereits gesorgt ist. Inwiefern ist es erregend, daß nach dieser Vorgabe nochmals ausdrücklich seinen Standpunkt in der wichtigsten Frage laut getan hat.

Deutsches Reich.

Halle a. S., 17. April.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Am 14. April berichet: Major v. Gierstorff ging am 2. April 1906 mit den Abteilungen Zähler und Heud in Richtung Gamsbluff vor. Durch diesen Vormarsch wurden die dort befindlichen Hottentotten gezwungen, auf britisches Gebiet überzutreten. Eine starke Hottentottenwehr mit 40 Männern und 300 Weibern und Kindern wurde von der Kappelpitze von Kris nach der Gegend von Mierfontein Südost abtransportiert. Infolgedessen herüber veranlaßt, führte M o r e n g a, der auf britisches Gebiet in Höhe von Kram gemeldet war, mit etwa 70 Gewehren auf deutsches Gebiet zurück. Am 5. April übernahm er die Rad Ababisis-Wamas und schickte die Richtung auf Gierstorffs und Amos ein. Hierbei wurde ein Teil seiner Bande durch die von Ababisis im Anmarsch befindliche Jantfontein von Milgenesi angegriffen und nach kurzem Feuergefecht nach Norden zu rüdgeworfen. Ueber Amos auf Gierstorffs folgte die Abteilung Hornhardt, deren Führung Major Siebert unternommen hatte, während sich Abteilung Heud in Suab zusammenzog unter Leitung von Kapitän-Dominab und Das. Infolgedessen hatte M o r e n g a die Richtung auf Amos verlassen und war über Wehlers Damm auf Gierstorff abgezogen. Dort stieß am 8. April ein Zug der 1. Kompanie 2. Feld-Regiments in tief eingeschmittener Felschlucht auf starke feindliche Banden. Diesseits fielen acht Reiter, schwer verwundet wurden Leutnant Gaede, früher im Infanterie-Regiment von Manlein (Schleswigisches) Nr. 84, und 4 Reiter, leicht verwundet 1 Reiter, vermisst 1 Unteroffizier, 1 Reiter. Vor Teilen der anrückenden Abteilung Heud H o b der G e g n e r in Richtung Das, wo die 1. Kompanie 1. Feld-Regiments die Verfolgung aufnahm. Am Morgen des 10. April griff diese Kompanie unter Oberleutnant v. Bachr die nördlich Das lagernde Bande an und warf sie nach westwärtigen Gefechts in östlicher Richtung zu rüdgeworfen. Oberleutnant v. Bachr, früher im Dragoner-Regiment König Albert von Sachsen (Preussisches) Nr. 10, wurde leicht, ein Unteroffizier schwer verwundet.

Am Nachmittage des 10. April hielt eine Patrouille der 11. Kompanie 1. Feld-Regiments in Gegend westlich Das auf weitere von Süden kommende Hottentotten. Diesseits wurden zwei Reiter vermisst. Major von Gierstorff setzte die Verfolgung fort. Mit Abteilung Heud (1., 2., 11. Kompanie Feld-Regiments 1, 1/3, 9. Gebirgs-Batterie) über Das, Abteilung Siebert (1., 2., 3., 9. Kompanie Feld-Regiments 2, 1/2, 8. Batterie, 2/5, 2. Gebirgs-Batterie, 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 2) über Suab. Abteilung Zähler (7., 8. Kompanie Feld-Regiments 2 und 3. Gebirgs-Batterie) über 9. Gebirgs-Batterie, 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 2) rief aus Richtung Gamsbluff gegen die Linie Gamsbluff-Gierstorff-Amos vor. Major von Gierstorff, Führer der bisherigen Abteilung Erdert (10., 11. und 12. Kompanie Feld-Regiments 2, 3/5, 2. Gebirgs-Batterie, 1/2, 8. Batterie, 1/3 Maschinengewehr-Abteilung 2) hält mit seiner Kompanie, 2 Maschinengewehren von Warmbad auf Kalffontein ab; eine Kompanie ist von Wadab auf Groendorn angelegt worden.

Nach Meldung des Obersten D a m e ist der Bezirk Ost-Namaland und Nord-Westafrika-Berleba frei von feindlichen Banden.

* Eine Krise im Dreibund? „Eine Krise im Dreibund“ lautet jetzt eine häufige Rubrik in der Pariser Regierungspresse, im „Figaro“, im „Temps“ und im „Journal des Debats“, wobei hauptsächlich die Depesche des Kaisers von Deutschland an den Grafen G o l t s c h o w s k i, sowie das historische Interview einer Weltkühnbeziehung Kaiser Wilhelms an den König von Italien wegen des Ausbruchs des Rufes zwischen Italien und Dreibund für unmaßig. — Dagegen schreibt die römische Zeitung „Italia“ zu dem Telegramm des Kaisers Wilhelm an den Grafen G o l t s c h o w s k i:

„Gewisse Zeitungen hatten das Telegramm des Kaisers so gedeutet, als ob es Vorwürfe gegen Italien enthalte; es sei die Fortsetzung der Kampagne, die bewirkt, die Wirren zwischen Deutschland und Italien zu sein. Man kann hier zu der Behauptung des Kaisers gegenüber Italien, um von der Unzulässigkeit der Behauptungen abzugehen, die eine Erklärung der Beziehungen beider Länder betreffen, nicht überzeugt zu sein!“

Aus Rom, 16. April, wird noch gemeldet: Der deutsche Botschafter hat an den Minister des Aeußern ein Schreiben gerichtet, in welchem er sein Verbleib zu dem schmerzlichen Ereignissen am Weib ausdrückt. In dem Schreiben heißt es, der furchtbare Ausbruch des Rufes, der die blühende Umgebung Neapels verwüstet, habe in Deutschland die lebhaftesten und aufrichtigsten Sympathien hervorgerufen. Zeit, wo die unmittelbare Gefahr vorüber zu sein scheint und man die Größe des Unglücks

ermessen könne, wünsche die kaiserliche Regierung der königlichen Regierung und der italienischen Nation für Weib und herzlichstes Mitgefühl zu dem Unglück, das Italien durch diese neueste Katastrophe betroffen habe, auszudrücken.

* Se. Maj. der Kaiser besuchte am Sonnabend nachmittags das Atelier des Bildhauers Prof. Schott und wohnte später der stürzlichen Gottesdienst im Dome bei. Sonntag morgen besuchte er den Gottesdienst in der Garnisonkirche. Mittags fand beim Kaiserpaar im königlichen Schloß eine Familien-Frühstücksstafel statt. Für den Nachmittage begaben der Kaiser und die Kaiserin sich nach Schloß Bellevue, um dort dem üblichen Dinererleben beizuwohnen. Montag vormittag unternahm beide Majestäten einen Spaziergang im Tiergarten. Später hatte der Kaiser eine Unterredung mit dem Staatssekretär v. Tschirchitz. Gegen Mittag begab er sich mit der Kaiserin nach Potsdam, um an einer Frühstücksstafel bei dem Kronprinzenpaar teilzunehmen.

* Ihre Majestät die Kaiserin wird den Kaiser auf seiner Reise nach der Wartburg nicht begleiten, vielmehr sich am 19. d. M. abends mit den jüngsten kaiserlichen Kindern mittels Sonderzuges von Berlin gleich nach S o m m e r b u r g b. d. S. begeben. Die Ankunft dort ist auf Freitag, 20. d. M., 10 1/2 Uhr vormittags festgesetzt. Das Kaiserpaar bleibt bis zum 1. Mai in Wiesbaden.

* Seine Mittelmeerreise des Kaisers. Englische Blätter fahren fort, bald die, bald jene Einzelheiten über eine Reise des Kaisers nach dem Mittelmeer zu bringen. So hat vor einigen Tagen das „Daily Chronicle“ behauptet, der Kaiser werde am 15. Mai in Cartagena landen, um von dort aus nach Madrid zu fahren und dem Könige von Spanien seinen Gebenbehold abzuliefern. Die „Post“ betont gegenüber diesen Ausstellungen, die eben so hartnäckig wie unbegründet sind, noch einmal, daß eine Mittelmeerreise des Kaisers in diesem Jahre überhaupt nicht geplant ist, und daß auch die Fahrt nach Spanien nicht stattfindet.

* Der Kaiser und Fürst Radoloff. Der deutsche Kaiser übernahm die Gemahlin des deutschen Botschafters, Fürstin Radoloff, ein prächtiges Blumenarrangement in Form eines Chieres.

* Fürst Wilow wird, wie wir erfahren, in den nächsten Tagen seine Uraufsichtreise antreten. Sein Besuchen ist nach wie vor zurückbestimmt. Professor von Renvers hat erklärt, daß er keine Krankheitsberichte ausgeben könne, da keine Krankheit vorliege.

* Der frühere Kolonialdirektor Dr. Stübel wurde zum außerordentlichen Gefandten und bevollmächtigten Minister in Chritiana ernannt.

* Personalnachrichten. Der württembergische General der Infanterie, Dr. v. d. H e i n r i c h s t a m m, ist am 13. April in Gamsbluff plötzlich gestorben. Der General soll einem Schlaganfall erlegen sein.

* Sein Reichschulamt. Die Verfassung der Schulverhältnisse Dr. Franz Schmidt in das Auswärtige Amt hat keine außerordentlichen Gründe. Namentlich liegt, wie der Berliner Wätern von kompetenter Stelle berichtet wird, für die von einigen Wätern angeführte Errichtung eines Reichschulamtes kein Bedürfnis vor. Dr. Schmidt ist lediglich kommissarisch und probeweise einberufen worden, um dem zuständigen Referenten im Auswärtigen Amt bei der Bearbeitung der zahlreichen, die deutschen Schulen im Ausland betreffenden Angelegenheiten beistehend zu sein.

* Parlamentarische Studienreise in die Kolonien werden in diesem Jahre nicht weniger als drei unternommen, und zwar besitzigen sich jetzt auch die Herren vom Zentrum. Die zweite Reise nach K a i t s u c h u (mit Rückkehr nach Japan) werden zehn Abgeordnete mit, darunter vier nationalliberale (Dr. Weizsäcker, Dr. Becker, Dr. Lucas und Dr. Wallau). Nach O s i s a n i e l a haben sich zwölf, nach S i d m o n e t a r i e 10 Abgeordnete gemeldet. Näheres Tage ist eine Reise nach Neu-Guinea geplant.

* Der fünfte Straßentanz des Reichsgerichts, der bekanntlich geschloffen wurde, um der Ueberrückung des höchsten Gerichtshofes zu steuern, wird, wie man aus Leipzig schreibt, unter dem Präsidium Dr. Kaufmanns nunmehr seine Tätigkeit beginnen. Von den sechs Räten, die ihm angeschlossen, waren vier bisher in anderen Gerichten tätig, zu ihnen kommen zwei neuernannte Räte, der bisherige Regierungsrat im königlichen preussischen Ministerium, S c h e f f e r, und der bisherige Direktor des Landesgerichtsrats Dr. Wulferst. Der neue Senat übernimmt Straßentanz des II. und IV. Senats, sowie dafür bereits Termine angelegt sind, und speziell die Straffällen aus den Oberlandesgerichtsbezirken Preussisch-Ost- u. Westpreußen, Nürnberg, Bamberg, München und Augsburg.

* Zum Konflikt in der Annapolisverwaltung wird der bekannte Wä. aus Bismarck mitgeteilt: In der Verwaltung des Allgemeinen Annapolisvereines wurde an Stelle des wegen seines Konfliktes mit dem Direktor Wäumer zurückgetretenen Bergans Ludwig der Geheimrat Bergans W e i d m a n n e n E l b e r s e l d zum Vorsitzenden des Vereins gewählt. Es kam auch die Frage der Wiederbestellung des Vorsitzenden zur Sprache. Der Vorstand sollte den Vorsitz, Direktor Wäumer zum leitenden Direktor zu ernennen. Darauf legte Direktor Wäumer seinen Posten nieder, wobei er erklärte, daß er den Vorstand für die Konsequenzen seines Beschlusses verantwortlich machen werde.

